



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

207 B 17 37

LIBRARY
OF
UNIVERSITY
OF
TORONTO
2, Spadina Ave.

BIBLIOTHÈQUE
UNIVERSITAIRE
DE
TORONTO
2, Place d'Ontario



EERK GENT
Digitized by Google

Des

207 P 17³⁷

Marcus Manilius

Himmelskugel,

oder der als

ein Ganzes für sich bestehende astronomische
Theil seines Werkes.

Im Vermaße des Originals zum ersten Male übersezt
und mit Anmerkungen begleitet

von

Dr. Joseph Merkel,

Professor und Hofbibliothekar in Aschaffenburg, Ritter des köngl. Verdienstordens I. Classe
vom heil. Michael.

Bweite verbesserte Auflage mit zwei lithogr. Abbildungen der Farnesischen
Himmelskugel.

BIBLIOTHEEK

Aschaffenburg 1857.

UNIVERSITEIT
GENT

Gedruckt in der Wallandtschen

2, Ottogrecht

BIBLIOTHEQUE

de

UNIVERSITE
GAND

2, Place Crochon

1911

2201.12.1

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

V o r w o r t.

Von den Lebensverhältnissen des Manilius wissen wir Nichts; kein alter Schriftsteller hat seiner erwähnt. Die älteste Notiz findet sich bei Gerbert (st. 1003 als Papst Sylvester II.). Das unter dem Titel *M. Manilii Astronomicon Libri quinque* uns erhaltene, nicht vollendete Lehrgebieth handelt von den Gestirnen und dem Einflusse derselben auf die menschlichen Lebensverhältnisse. Als die älteste und beste Handschrift wird die von Gemblours in Brabant geschätzt. Wenn man das Werk nicht für ein untergeschobenes Erzeugniß späterer Zeit halten will, wozu kein Grund berechtigt, so läßt sich aus einigen Stellen desselben schließen, daß der Verfasser unter Augustus gelebt, unter ihm sein Gedicht begonnen, und unter Tiberius es fortgesetzt habe. Daß Manilius kein Römer, sondern ein Afrikaner gewesen, hat F. Jacob in einem Programm 1832 durch gute Gründe glaublich gemacht. Sein poetisches Verdienst wird von einigen übermäßig hervorgehoben, von Andern allzugerings angeschlagen. G. Bernhardt, *Gr. d. röm. Lit.* 1830 S. 224 sagt: Diesen ungefügigen Stoff, den der Dichter ohne gründliche Kenntniß von anderen empfing, durchdringt eine bewundernswürdige Lebendigkeit und Klarheit in der Einbildungskraft, Darstellung und

IV

Sittenmalerei, welche Gefinnungen und Zustände mit erhabener Begeisterung in einer fast überfließenden Fülle (Ovidio suavitate par, majestate superior) schildert und den Schwung eines dichterischen Gemüthes verräth *). — Wenn man dieses Urtheil auch nicht ganz unterschreiben will, so würde man doch ungerecht seyn, wenn man unserem Dichter warme Theilnahme und Liebe zu seinem Gegenstande, glückliche Auffassung, treffende Bezeichnung, malerisch anschauliche Schilderung, und oft gelungenes Streben nach würdigem Ausdruck absprechen wollte.

In der Uebersetzung habe ich besonders nach Deutlichkeit und treuem Wiedergeben des Sinnes gestrebt, und im Metrischen dieselben Grundsätze zu befolgen gesucht, die ich in meiner Uebersetzung der Episteln des Horatius mir vorgeschrieben hatte. Möge man, mit Berücksichtigung der nicht geringen Schwierigkeiten, diesen ersten Versuch, den Manilius ins Deutsche zu übertragen, freundlich aufnehmen.

Erste Ausgabe von Joannes (Müller) Regiomontanus. Nürnberg 1472. Die Ausgaben von J. Scaliger Par. 1579. Lugd. Bat. 1600. Argent. 1655. Von R. Bentley 1739. Von Stöber 1767. Von G. Pingré mit franz. Uebers. 1786. Manilii Astron. 2. Voll. Londini. cur. Valpy. 1828. F. Jacob, de Manilio Poeta. 5 Programme 1830—1836.

*) In der 2ten Bearb. 1850. S. 452 ist das Lob etwas herabgestimmt.

Zur zweiten Auflage.

Die erste Auflage dieser Uebersetzung erschien 1844 und wurde von Kennern, unter welchen hier nur L. S. Obbarius erwähnt werden soll, freundlich aufgenommen; doch haben einige Beurtheilungen, welche „weitere Fortsetzung und Vollendung des Ganzen“ wünschten, die Meinung veranlaßt, als sey diese Arbeit nur eine Probe und ein Bruchstück, obgleich ich S. 62 ausgesprochen hatte, sie bilde „ein für sich bestehendes Ganzes.“

Zwei Jahre später erschien die sorgfältig und lange vorbereitete treffliche Ausgabe des Manilius von Fr. Jacob, Berlin 1846, von welcher ich eine Anzeige und Recension für die Zeitschr. f. d. Alterthumswissenschaft (6. Jahrg. Nr. 8. Jan. 1848) verfaßte.

Dort besprach ich die vielfach von Pingré abweichenden Lesarten, und Fr. Jacob's größtentheils beifallswürdige Vorschläge, und hiedurch veranlaßt, habe ich meine Uebersetzung an vielen Stellen, wie ich glaube, wesentlich verbessert. Man vergleiche Vers 13, 62, 98, 137, 141, 145, 615, 801, 819, 870 u. a. m.

Eine hoffentlich sehr willkommene Zugabe zu dieser Auflage werden die beiden Tafeln seyn, welche ich nach Bode's Vorstellung der Gestirne 1782 genau habe abzeichnen lassen.

VI

Sie sind Abbildungen der Himmelskugel von Marmor mit den ältesten Constellationen, die von dem Knieenden Atlas auf den Schultern gehalten wird, früher im Palazzo Farnese, jetzt im Mus. Borbonicum zu Neapel (S. M. Borb. V. 52 — G. Hermann Opusc. Vol. VII. pag. 257); die Gestirne sind darauf verzeichnet in der Stellung und Lage gegen die Pole und den Aequator, wie sie vor etwa 2000 Jahren dem Betrachter sich darstellten. Der Colur des Frühlings-Aequinoctiums geht durch das Horn des Widders. Man sieht sogleich, wieviel die Sterne in ihrer geraden Aufsteigung und Abweichung fortgerückt waren, wie weit damals der Polarstern vom Nordpol abstand und wie in der Nähe des Pols andere Sterne gesehen wurden. Auf der südlichen Halbkugel sind die Horizonte von Rom und Alexandria angegeben.

Inhalt.

V. 1—25. Eingang. 26—115. Ueber die Erfinder der Astronomie und die Fortschritte der Menschen in Künsten und Wissenschaften. 116—144. Ueber den Ursprung der Welt. 145—165. Die Elemente. 166—242. Lage und runde Gestalt der Erde. 243—250. Das All von göttlichem Geiste gelenkt. 251—277. Sternbilder des Thierkreises. 278—474. Gestirne des nördlichen und südlichen Himmels. 475—527. Die unveränderliche Ordnung der himmlischen Bewegungen, der herrlichste Beweis göttlicher Wirksamkeit und Vorsehung. 528—549. Messungen des Himmels. 550—587. Polar- kreise, Wendekreise, Aequator. 590—617. Die Coluren. 620—665. Meridian, Horizont, Zodiacus. 666—784. Milchstraße; Heroen, die dort ihren Wohnsitz haben. 785—848. Kometen und Feuermeteore. Natur und Entstehung derselben. 849—902. Kometen als Verkündiger großer Ereignisse und Unglücksfälle.

Chiamavi 'l cielo, e 'ntorno vi si gira
Mostrandovi le sue bellezze eterne,
E l' occhio vostro pure a terra mira.
Dante Purgat. XIV., 145.

Endlose Glanzwelt, aus des Aethers Räumen
Uns leuchtend! Unsere Wünsche sollten streben,
Zu dir in raschem Flug sich zu erheben!
Was läßt den lichtverwandten Geist noch säumen

In dunkeln Banden hier, in eiteln Träumen,
Die uns mit Wahngewirren dicht umweben,
Daß alle Stunden in dem kurzen Leben
Gehaltlos uns zerrinnen und zerschäumen?

Erwache, Mensch, aus Traumesnacht und richte
Die Blicke zu den ewig klaren Sternen,
Die zu dir schau'n aus ungemess'nen Fernen!

Es glänzt aus ihrem wundervollen Lichte
Allweisheit! Erdenluft und Erdenleiden
Verschwinden vor des Himmels Herrlichkeiten.

Des Manilius Himmelstugel.

Göttlichen Weltbau's Kunst und die schickalkundigen Sterne,
 Welche der Sterblichen Loos in verschiedener Weise gestalten,
 Himmlischer Weisheit Werk, will jetzt ich vom Aether herabzieh'n
 Durch mein Lieb, und zuerst durchtönen mit neuen Gefängen
 Helikons Höh'n und den Hain, der sich reget mit grünenden Wipfeln,
 Während ich Gaben, die Keiner gebracht, darbringe den Mufen.
 Cäsar, der du regierst als Roma's Vater und Herrscher,
 Durch machtvolle Gesetze den willig sich fügenden Erdbkreis,
 Und, ein Gott schon selber, verdienst den Himmel des Vaters,
 Du gibst Muth mir und Kraft den erhabenen Stoff zu besingen!
 Günstiger zeigt sich jetzt dem erforschenden Sinne der Himmel,
 Um in der Dichtung Glanz zu entfalten die Schätze des Aethers.
 Glücklicher Friede beruft zu dem Werk; wir schwingen hinan uns
 Freudigen Flugs, durchschweifend mit Lust die unendlichen Räume,
 Wo mit entgegen sich strebendem Lauf hingleiten die Sterne.
 Doch ist dieses gering; viel herrlicher ist es zu bringen

V. 1. Divinas artes müßte nach J. Scaliger u. a. übersetzt werden: „Künste der Weissagung.“

V. 9. Vaters, des Julius Cäsar.

V. 11. Jetzt, weil Cäsar schon dort ist, und Augustus später wird aufgenommen werden.

V. 15. In der Sphäre der Planeten. Die eigenthümliche Bewegung der Sonne, des Rundes und der fünf Planeten von Westen nach Osten wurde zuerst durch Eudoxus, der sie vermuthlich aus Aegypten geschöpft hatte, den Griechen bekannt. S. Ersch. und Gruber Enc. I., 38 S. 465. — Seneca Qu. nat. L. VII, 3. Die Dichter nannten die Planeten *ἀντιθέοντας ἀλίτας*.

Lief in des Weltalls innersten Kern und deutlich zu sehen,
 Wie es die Wesen erzeugt und lenkt durch seine Gestirne,
 Dann nach Apollon's Wink kunstreich das Erforschte zu singen.
 Hell auf zwei Altären entlodern mir Flammen; ich nahe
 Mich zwei Tempeln, da doppelter Anspruch dränget, der Dichtung,
 So wie des Stoffes, und während ich sing' in geregelter Tonmaß,
 Rings die unendliche Welt mich umrauscht und kaum sich den Worten
 Füget, die frei von den Fesseln des Maßes die Sprache mir bietet.
 Welcher der Sterblichen schwang sich zuerst zu des Himmels Erkenntniß?
 Gnädige Götter verliehen sie uns; wenn Jene sie bargen,
 Hätte wohl Einer erspäht die das Weltall lenkende Urkraft?
 Welcher der Sterblichen hatt' es gewagt, selbst gegen der Götter
 Willen ein Gott zu erscheinen, sich kühn zu eröffnen die hohen
 Bahnen des Himmels, zu sehn, wie der Stern, selbst unter den Gränzen
 Un'res Horizonts, im Raum durchmisst die gesetzlichen Bahnen,
 Und der Gestirn' Umlauf und Namen und Kräfte zu schildern?
 Du, Cyllenier, bist uns Gründer so heiliger Weihen,
 Du hast kennen gelehrt der Gestirnwelt tiefstes Geheimniß,
 Daß großartiger sich uns zeigte das All, und dem Glanze
 Neußerer Pracht sich gesellte die Kenntniß wirkender Kräfte,
 Daß, wo Gott sich am herrlichsten zeigt, ihn fühlten die Völker!
 Und die Natur gab Muth und erschloß sich den sterblichen Blicken.
 Anfangs drang ihr Licht huldvoll in die Seelen der Fürsten,
 Welche mit himmlischer Macht auf Erden regieren und walten,
 Welche der Menschen Geschlechter entwilderten, fern in dem Osten,
 Dort, wo der Euphrat strömt, und der Nil durchwoget die Fluren,
 Wo rückkehret die Sonn' und dunkle Völker bestrahlet.
 An sie reih'ten die Priester sich an, die Gebete und Opfer
 Immer zum Wohle des Volks darbringend im Tempel, des Gottes

V. 21. Näml. des Apollon, des Gottes der Dichtkunst und des Merkurius des Lehrers der Astronomie.

V. 26. *ὄν γὰρ τὰ θεῖα κρυπτόντων θεῶν μάθοις ἄν.* Soph. Fragment. 659. Dindorf.

V. 33. Beinamen des Merkurius von seiner Geburtsstätte auf dem Cyllene in Arabien.

Günst sich gewannen, die Pflicht fromm ühend; die Nähe des Gottes
 Füllte mit Blut ihr reines Gemüth, in die Tiefen der Gottheit
 Führte der Gott, und zeigte sich klar vor den Blicken des Dieners.
 Ihnen gelang's anf sicherer Bahn fortschreitend zu sehen,
 Wie das Geschick abhängt von dem Lauf umrollender Sterne;
 Denn, umfassend in stetem Bemüh'n Jahrhunderte, wiesen
 Jedem Momente sie an das Ereigniß, das er hervorbringt,
 Merkten den Tag der Geburt, und die wechselnden Fälle des Lebens,
 Wie auf Glück und Unglück wirkt die bewegliche Stunde,
 Und wie den mächtigsten Umschwung zeugt die geringste Veränderung.
 Als sie den Himmel getheilt, rückkehrende Sterne beachtend,
 Fest in bestimmte Bezirke, genau dann jeglichen Sternes
 Einfluß hatten bestimmt, entsprechend dem Gang der Geschicke,
 Ward nach langer Erfahrung erzeugt kunstmäßige Lehre,
 Der das Erlebte die Richtung gab; nach tiefer Erforschung
 Fanden sie, daß mit geheimem Befeh' obwalten die Sterne,
 Daß sich Alles am Himmel bewegt nach ewiger Regel,
 Und daß nach dem Gestirn sich richten die Wege des Schicksals.
 Boredem hingen die Menschen, verstandlos, nur an der Sinne
 Täuschung fest, und fremd war ihnen der Grund der Erscheinung;
 Staunend begrüßten sie stets die sich wieder erhebende Sonne;
 Schwand das Gestirn, dann trauerten sie, als wär' es verloren;
 Wiedergeburt schien ihnen der Aufgang; Tage und Nächte
 Wechselnd in Länge, der Wechsel des Schattens, wenn bald sich die Sonne
 Nahet und bald sich entfernt, war unauslöschliches Räthsel. —
 Noch nicht waren die Künste gezeugt vom erfindenden Geiste;
 Fruchtlos ruhte der Boden, der Pfleg' und des Baues ermangelnd;
 Einsam wohnte das Gold und versteckt in den Abern der Berge;
 Undurchdrudertes Meer ließ fremd fernliegende Länder;
 Anzuvertrauen ihr Leben der Fluth, ihr Hoffen den Stürmen
 Wagten sie nicht, und Jedem genügte das eigene Wissen;
 Doch als Sinn und Verstand sich schärfsten im Laufe der Zeiten,
 Zwingende Noth Talente verlieh und der Drang des Geschickes
 Jedem zu wachsen gebot für die Wohlfahrt eigenen Lebens,

Wendete sich wetteifernd der Trieb zu verschiedenem Wirken;
 Was nach manchem Versuch auffand die gereifte Erfahrung,
 Brachten sie freudig herbei und gaben es hin zum Gemeingut.
 Regel empfing und Gesetz die roh noch klingende Sprache,
 Urbar wurde der Boden gemacht und lohnte mit Früchten;
 Weit in die dunkle See drang vor kühn wagend der Schiffer
 Bahnen erschaffend zum Handelsverkehr den getrennten Gebieten.
 Kriegskunst bildet sich aus und die Fülle der friedlichen Künste;
 Denn triebkräftigen Keim zum Neuen enthält das Erworbne.
 Um das Gewöhnliche nicht zu erwähnen, sie lernten der Vögel
 Sprache, der Leber Bedeutsamkeit und der Schlangen Bezähmung,
 Schatten heraufzubeschwören, des Acherons Grund zu erschüttern,
 Tag zu verwandeln in Nacht und die Nacht in das strahlende Taglicht.
 Alles bezwang, sich versuchend, die fortschrittfähige Thatkraft,
 Die nicht rastete, bis zu dem Himmel der Geist sich emporshawang,
 Und in dem innersten Grund die Natur sorgfältig belauschte,
 Sie zu erfassen, und bis er geschau't, was lebet und webet.
 Warum donnernden Hall sich begegnende Wolken entsenden,
 Woher der Schnee sich zeigt, und hart in dem Sommer der Hagel,
 Feurige Blut ausspeiet der Berg, und der Boden erbebet,
 Regen herab sich ergießt, und der Wind hinstürmet in Eile,
 Schaute der Geist, und machte sich los von dem dumpfen Erstaunen;
 Blitz und Donner entriß er dem Zeus, und gab dem Gewölke
 Flammenerzeugende Kraft, und den Winden das Dröhnen des Donners.
 Als er gesucht und erspähet die Gründe für jede Erscheinung,
 Strebte der menschliche Geist den im Kreis ihn umgebenden Weltbau,
 Als ein gegliedertes All von geordneten Kräften zu fassen,
 Gab den Gestirnen bezeichnende Form und geeignete Namen,
 fand die Gesetze des Laufs in bestimmten Bezirken des Himmels,
 Und sah klar, daß Alles genau sich füge dem Machtwink
 Kreisender Sterne gemäß, die wechselnd gestalten das Schicksal.
 Dieß zu besingen im Lied, was vor mir Keiner versuchte,
 Ist mein Ziel; hold lächle das Glück dem verwegnen Beginnen;
 Möge zu Theil mir werden ein hohes und ruhiges Alter,

Daß ich bewältigen könne die Last der gewichtigen Massen,
 Und gleichmäßigen Fleiß zuwenden dem Großen und Kleinen.
 Weil von den Höhen des Himmels herab mein Lied zu der Erde
 Steigt, und des Himmels Beschluß auf Erden bestimmt die Geschicke,
 Muß ich zuerst die gesammte Natur darstellen im Bilde,
 Welches die Ordnung sey der das Weltall bildenden Theile.
 Einige sagen, die Dinge verdanken ihr Seyn und Bestehen
 Keinem erzeugenden Grund, und die Welt, die immer gewesen,
 Werde mit ewiger Dauer besteh'n endlos und beginnlos;
 Oder das Chaos gebar und sonderte einst die vermischten
 Uranfänglichen Stoffe; das Dunkel erzeugte den lichten
 Himmel und flüchtete dann in des Abgrunds unterste Tiefen. —
 Oder die ganze Natur seit endlos dauernden Zeiten
 Ist den Atomen entsprossen, in welche sie wieder sich auflöst:
 Und beinah' aus Nichts und zu Nichts wird wieder das Weltall,
 Und blindwirkender Stoff hat Himmel und Erde gebildet. —
 Oder das Feuer gestaltet die Welt, das in sämtlichen Körpern
 Wohnt und wirkt und am Himmel die glanzvoll leuchtenden Augen
 Schuf, und den flammenden Blitz, der rasch aus Wolken herabzuckt.
 Oder das Wasser erzeugte die Welt und selber die Flamme,
 Die es zerstört, und ohne die Fluth blieb Alles in Starrheit.
 Oder es kennet die Erde, das Feuer, die Luft und das Wasser
 Keinen Erzeuger, sie sind im Verein viergliedrige Gottheit,
 Bilden und bauen die Welt; es bedarf nichts Höheres weiter,
 Weil aus ihnen entquoll die unendliche Fülle der Wesen,
 Kaltes dem Warmen gesellt sich findet, dem Feuchten das Trockne,
 Festes dem Luftigen stets, und es knüpft einträchtige Zwietracht
 Alle zum innigsten Bunde, gestaltet und läßt Elemente
 Wieder begierig gestaltetes Werk auflösend zerstören.

V. 122. Aristoteles de coelo C. X.

V. 123. Hesiodus Theog. V. Sqq.

V. 126. Leukippus und Demokritus. Arist. de coelo III.

V. 130. Heraclitus Diog. L. IX., 7. Arist. de coelo I., 10.

V. 133. Thales Arist. Metaph. A., 3.

V. 135. Empedocles. Sext. Emp. L. VIII. Lucret. I., 715.

Stets wird walten der Meinungskampf, und immer im Zweifel
 Bleibet der Welt Ursprung, unfassbar Göttern und Menschen!
 Doch wie das All auch anfangs war, jetzt leuchtet die Ordnung
 Sämmtlicher Theile, das Ganze erscheint ein gegliederter Körper.
 Flüchtig und fein schwang hoch sich empor in den Aether das Feuer,
 Und, einnehmend die Höh'n des mit Sternen geschmückten Gewölbes
 Bildet es dort wallähnlich die flammenden Gränzen des Weltalls.
 Aber dem Feuer zunächst in die tiefere Stelle sich ordnend,
 Hat sich die Luft allseitig verbreitet im mittleren Raume;
 Unter den Sternen, ernährt ihr Hauch die ätherischen Flammen.
 Dann folgt unter der Luft das bewegliche Wasser; die Wogen
 Fließen und breiten sich aus zu des Meeres unendlichen Flächen,
 Daß sich in Dünste die Fluth auflösend, die feineren Theile
 Sende hinauf als nährenden Stoff für den höheren Luftkreis.
 Tiefhin setzte sich fest, durch Schwere sich ballend, die Erde
 Anfangs Masse von Schlamm und gemenget mit sandigen Theilen,
 Wo sich das Flüssige hob allmählich zu höheren Räumen;
 Und je mehr sich zerstreut' in die reineren Lüfte die Feuchte,
 Schloß durch engere Gränzen das Land die verminderten Wasser,
 Die auf gehöhlete Becken beschränkt nun wälzten die Wogen;
 Jetzt auftauchten die Berg'; es entwand sich den Wassern die Erde,
 Und nahm — doch allseitig umspült von des brausenden Meeres
 Wellen — den untersten Raum und zugleich die Mitte der Welt ein.
 Fest bleibt sie, da von ihr allwärts sich der Himmel entfernt
 Gleichweit, und ihr Fallen verhütet ihr weiteres Fallen,
 Da sie die Mitte des Ganzen, zugleich auch Tiefstes im All ist.
 Sämmtliche Theile der Erde, gedrückt gleichmäßig von allen
 Seiten, gestatten ihr nicht zu verändern im Raume die Stellung.
 Wenn in der Mitte der Welt nicht schwebte die Erde, so könnte
 Nicht, von den Sternen begleitet, die Sonn' hineilen zum Westen

V. 144. Göttern, nämlich jenen, deren Geburt, Erziehung 2c. die Mythologie erzählt.

V. 167. Warum sind nicht auch die Massen der Planeten und des Mondes, die nach Manilius fest und undurchsichtig sind, in das Centrum der Welt gefallen? Pingré.

V. 169 und 170 mögen wohl unächt seyn. Dergleichen V. 195.

Und dann wandeln zurück zu dem Aufgang; unter der Gränze
 Unseres Horizonts auch nicht Luna lenken den Wagen,
 Lucifer nicht in den Stunden der Früh' hell leuchten am Himmel,
 Der als Hesperus hatte gestrahlt in den Stunden des Abends; —
 Weil in der Mitte der Welt frei schwebet die Erde, so ist auch
 Frei und offen der Weg um sie, wo sämtliche Sterne
 Können dem Blick sich entzieh'n, und wieder erglänzen im Osten;
 Denn nie werd' ich der Stern' Aufgang zuschreiben dem Zufall,
 Auch nicht glauben, die Welt werd' immer von neuem geboren,
 Noch, daß täglich die Sonn' entstehe, um täglich zu sterben;
 Da ja dieselbe Gestalt Jahrhunderte lang den Gestirnen
 Bleibet und Phöbus stets durchwandelt die nämlichen Pfade,
 Luna das Antlitz wechselt in nimmer veränderter Ordnung,
 Da die Natur die Gesetze bewahrt, die selber sie vorschrieb,
 Nicht fehlgreift mit Versuchen, da rings um die Erde der lichte
 Tag umkreiset, der nach und nach den verschiedenen Völkern
 Zeiget die nämlichen Stunden; da stets, wenn östlich du reisest,
 Früher der Aufgang ist, und, wenn nach Westen du hinziehst,
 Später hinabsinkt dir das Gestirn und den Blicken verschwindet.
 Doch, weshalb anstaunen die schwebende Erde, da selber
 Schwebt im unendlichen Raume das ganze Gebäude des Himmels,
 Nicht auf tragenden Grund und nicht auf Säulen sich stützend
 (Was uns seine Bewegung zeigt, sein geflügelter Umschwung)
 Da hinschwebet die Sonn' und lenkt den beweglichen Wagen,
 Hin und her, und bewahrt die gesetzliche Bahn in dem Aether,
 Da in den Räumen des Alls hinfliegen der Mond und die Sterne,
 Folget die Erde dem Himmelsgesetz und schwebet im Raume.
 Also schwebet die Erde und ruht in der Mitte des Aethers,
 Während sie gleichweit bleibet entfernt von den äußersten Gränzen.
 Nicht als Ebene dehnt sie sich aus; als Kugel erscheint sie,
 Die nach jeglicher Richtung hin sich erhebet und absenkt;
 Dieß ist auch die Gestalt der gesammten Natur, und der Himmel
 Sich kreisförmig bewegend, beweist auch aller Gestirne
 Kugelgestalt; wir sehen die Scheibe der Sonne gerundet,

Sehen die Kugel des Mondes zum Theil nur glänzen im Lichte,
 Weil nicht ganz ihn beleuchten die schief auftreffenden Strahlen.
 Das ist ewig beharrende Form, nachbildend die Gottheit;
 Nirgends ist ein Beginn, und nirgends zu finden ein Ende,
 Sondern sie ist allwärts und durchaus selber sich gleichend.
 Darum sehen wir nicht dieselben Gestirne in allen
 Ländern, du siehst niemals den Canopus leuchten am Himmel
 Bis du über die Meerfluth kamst zu den Ufern des Nilus;
 Aber den Bären vermißt, wer über sich schaut den Canopus,
 Weil den Horizon beschränkt ansteigend das Land, und der Erde
 Wölbung Jenem entzieht die Gestirne des nördlichen Himmels.
 Auch du, Luna, bezeugst, daß rund ist unsere Erde;
 Wann du, in düstere Schatten getaucht, in der Nacht, dich verfinstertest,
 Schreckest du nicht zu der nämlichen Zeit die verschiedenen Völker;
 Nein! Es vermissen zuerst dein Licht die Bezirke des Ostens;
 Dann Diejenigen, die in der Mitte der Nacht dich betrachten,
 Endlich gelangst du mit dunkeltem Wagen zu westlichen Gauen,
 Und dort tönen zuletzt die geschlagenen Becken von Erze;
 Wäre der Erdkreis flach, dann würdest du, einmal erblickt, auch
 Sämmtliche Völker zugleich aufschrecken mit deiner Verdunklung;
 Doch, weil rund sich wölbet die Erd' nach jeglicher Richtung,
 Zeigt sich Delia jetzt dem Volk und später dem andern,
 Und geht auf und unter zugleich, da sie rings um den runden
 Erdball läuft, und zugleich sich erhebt und zugleich sich hinabsenkt,
 Einen Bezirk anstrahlt, und die andern im Dunkel zurückläßt.
 Viele Geschlechter der Menschen umwohnen die Erde, des Wildes
 Schaaren und lustiger Vögel; ein Erdtheil dehnet sich nordwärts
 Hin zu den Bären, ein anderer liegt uns unter den Füßen

V. 213. Canopus, Stern erster Größe im Schiffe Argo, in der südlichen Hemisphäre. Jetzt sieht man ihn in den südlichsten Theilen von Europa 37° n. B.; damals, zu den Zeiten des Eudoxus 348 a. Chr. war seine südliche Declination größer.

V. 220. Dies ist unrichtig. Eine Mondsfinsterniß wird überall in demselben Augenblicke wahrgenommen. Nur haben die westlichen Völker, welche die Finsterniß im Osten sehen, eine weit frühere Tagesstunde, als die östlichen, die den verfinsterten Mond in ihrem Westen erblicken.

Südwärts hin, doch scheint er selbst sich oben zu liegen,
 Weil unmerklich der Abhang ist, und der Weg im Vergleich
 Steigt zu dem folgenden Punkt, und fällt im Vergleich zum frühern.
 Wenn uns schwindet die Sonn' und aufgeht jenen Bezirken,
 Wecht den erwachende Tag die im Schlafe versunkenen Sphäre,
 Und bringt wieder zurück die Geschäfte des thätigen Lebens,
 Uns umhüllet die Nacht und Schlummer erquicket die Glieder,
 Beide Bezirke verbindet und trennt unermessliche Meerfluth,
 Dieß unsterbliche Werk, dieß All-vielfältigste Kräfte,
 Sämmtliche Glieder der Welt, aus Luft und Feuer geboren,
 Ober entsprungen der Fluth und den irdischen Stoffen, regieren
 Göttlichen Anhauch's Kraft, ein Gott übt heiligen Einfluß,
 Lenket die wirkende Macht in verborgener Weise, und einigt
 Sämmtliche Glieder des Alls durch freundliche Wechselbeziehung
 Daß Eins fördere des Andern Werk und empfang' die Wirkung
 Und in der Fülle des Vielen die Einheit walte im Ganzen,
 Jetzt will ich in der Ordnung dir vorführen den Stern
 Ringsum leuchtende Bilder; zuerst die, welche mit schiefem
 Kreise die Mitte der Welt umgehen, und welche die Sonne
 Durch die verschiedenen Zeiten des Jahrs abwechselnd gelassen,
 Nebst den Planeten, die gegen den Lauf austreben des Himmels;
 Deutlich vermagst du bei heiterer Luft sie alle zu schauen;
 Sie nun sind's, auf denen zunächst die Geschichte beruhen;
 Also sey das Gewaltigste auch in dem Riede, das Erstel
 Allen voran hell glänzt in dem goldenen Blisse der Widder,
 Staunend dem mächtigen Stier, der rücklings gehend emporsteigt
 Und, sein Haupt tief beugend, die Zwillinge scheint zu begrüßen

V. 252. Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

V. 255. Das ganze Gewölbe dreht sich scheinbar täglich von Osten nach Westen um die Erde; die Planeten zeigen nebst dieser gemeinschaftlichen Bewegung, in welcher Theil nehmen, noch eine eigene von Westen nach Osten.

V. 259. Der Widder, der Phrygus und Gelle über den Gellespont trug.

V. 260. In den Jupiter sich verwandelte, als er die Europa entführte.

V. 261. Die Dioskuren, Castor und Pollux.

Auf sie folgt der Krebs und der Löwe, dem Löwen die Jungfrau,
 Ferner die Wage, die gleich mit der nächtlichen Dauer den Tag macht,
 Zieht den Scorpion sich nach, der brennende Glut strahlt,
 Aber es spannet den Bogen der Schüß' ihm den Schwef zu verwunden,
 Und scheint über den fliegenden Pfeil dem Geschos zu entsenden.
 Ihm dann folgt in engerem Raum sich schütlegend der Steinbock
 Nach ihm gleißt des Aquarius Hand das geneigte Gefäß aus,
 Während die Fische mit Oer auffassen die strömenden Fluthen;
 Sie, die schließen die Reihe, berührt der beginnende Widder.
 Diese Gestirne, verzierend des Weltbau's Decke mit Bildern,
 Theilen in zwölf sich gleichende Theile die himmlische Wölbung;
 Sie sind Gipfel und Scheitel der Welt und Höheres gibt's nicht,
 Und das Gebäu der gesammten Natur, das Länder und Meere
 In sich schließt, wird rings umkränzt von diesen Gebilden;
 Alle, der Eintracht Jug stets folgend, erglänzen und schwinden,
 Wo sich dem Blicke der Himmel verbirgt, und wieder emporsteigt.
 Doch, wenn nordwärts Du zu den glänzenden Bären emporsteigt,
 Die von der Höhe der Welt auf sämtliche Sterne herabstehn,
 Niemals schwinden dem Blick, und im Scheitel der Welt in verschiedne
 Lage gesetzt, das Gewölbe mit allen Gestirnen herumdreh'n,
 Streckt durch frostige Luft dort hoch sich die Achse des Weltalls,
 Und hält schwebend den Himmel; der Bau des gestirnten Gewölbes
 Dreht sich um sie, und beschreibt unkreisend ätherische Bahnen;
 Doch sie selbst wird niemals bewegt; durchbringend der Erde
 Innersten Kern, und sodann auf der andern Seite des Erdballs

V. 262. Der Krebs von Juno unter die Sterne versetzt, weil er allein es wagte, der Hydra
 gegen den Hercules zu begegnen.

V. 262. Der Löwe von Hercules bei Nemea getödtet; die Jungfrau bald für die Diktä,
 bald für die Asträa oder Ceres zc. erklärt.

V. 263. Die Wage als Sinnbild der Gerechtigkeit der Asträa zugesignet.

V. 264. Von Diana an den Himmel versetzt, weil er den Orion getödtet.

V. 265. Der Centaur Chiron.

V. 267. Nach Einigen die Götze Amalthea, nach Andern eine Verwandlung des Pan.

V. 268. Nach Einigen Deucalion, nach Andern Ganymed.

V. 269. Verwandlungen von Venus und Cupido.

V. 278. Nach Arato's Phaen. 30. sind beide Bären unter die Sterne versetzt, weil sie den
 Jupiter ein Jahr lang auf Creta verborgen und ernährt haben.

Wieder empor sich erhebend, berührt sie die südlichen Bären,
 Doch nicht körperlich ist, nicht fest und geiegen die Achse,
 Hat kein schweres Gewicht, um die Last des Schändes zu tragen,
 Sondern, da immer das Luftelement sich her Kreise bewegt,
 Und, wie es einmal begonnen, bewahrt freisförmigen Umschwung,
 Wurde die mittlere Linie, um die sich Alles herumdreht,
 Die nicht weiter vermag sich um sich selber zu wenden,
 Achse genannt, weil fest sie bleibt und ohne Bewegung,
 Aber um sich in geflügeltem Schwung, die Gestirne herumführt,
 Nahe der Spitze befinden sich zwei, Befahren bekannte
 Zeichen, die über die Fluth hinführen, begierige Schiffer
 Weiteren Bogen beschreibet der größere Bär, ihn bezeichnen
 Sieben der Sterne mit strahlendem Glanz, wetteifernd an Schönheit;
 Nach ihm richtet das getreue Schiff anschwellende Segel,
 Aber den kleinere Bär dreht um sich in engerem Kreise;
 Raum ist milder und Richte, doch ziehet der Trierer vor ihn,
 Jenem Gestirn, und den Punier kennt nicht besseren, Renker
 Um sich den Küsten zu näh'n, die dem Mithras des Schiffers sich bergen.
 Ungleich sind sie gestellt; sie gehn nicht neben einander,
 Sondern ein jeder von beiden verfolgt den Verfolgenden immer,
 Zwischen den Bären hindurch sich windend und beide umschlingend
 Scheidet und krängt sie der Drache mit gluthell leuchtenden Sternen,
 Daß sie vom Ort nie weichen, sich nie zu einander gesellen,
 Zwischen dem Drachengebilde und dem Kreis, wo sieben Planeten,
 Durch zwölf Zeichen hindurch, und ihnen entgegen, sich wälzen,
 Leuchten Gestirne verschiedener Art, theils nahe den Polen,
 Theils in der Nähe des Kreises, der Blut und Klammern herabschickt;
 Da sie mächtig der Kampf ungleich sich begegnender Lüfte,
 Schaffen sie Fruchtbarkeit, wo über dem Scheitel, sie wandeln,
 Nahe dem starrenden Bären, zunächst dem gewundenen Drachen,
 Leuchtet der Knieende, wohl sich bewacht, weh'wogen er kniet.

V. 308. Nach der gewöhnlichen Mythologie der hesperische Drache, den Hercules tödtete.

V. 317. Gogonasi von den Griechen und Römern auf den Hercules bezogen. S. Schanbach
 S. 293 u. 305.

Arctophylax glänzt hinter dem Anteeiden, Hüter der Bären,
 Der auch Treiber der Ochsen genannt wird, oder Bootes,
 Welcher mit sich umschlingt des Arcturus schimmerndes Sternbild;
 Ihm zur Seite bewegt sich mit herrlichem Ringe die Krone;
 Doch nicht gleich hell schimmert das Licht in den einzelnen Sternen,
 Einer besiegt durch höheren Glanz und Größe die andern,
 Und es erbleicht vor dem funkelnden Sarsine der Schimmer der Perlen.
 Denkmal ist sie dort der verlassenen Tochter des Minos;
 Auch mit gebogenen Seiten erglänzt vor andern die Leber,
 Die einst Orpheus schlug, durch deren Gesang er die Hörer
 Alle bezauberte, Bahn sich brach zu den Schatten, und siegreich
 Bändigte durch süßtönendes Lied die Gesetze der Manen.
 Dürftig trankt sie am Himmel und äbt noch gleiche Gewalt aus.
 So wie früher den Fels und den Bergwald, führt sie die Sterne
 Jetzt und zieht sich nach die beweglichen Kreise des Weltalls.
 Südlicher hält Ophiuchos, so wird er genannt von den Griechen,
 Fest den gewaltigen Leib der um ihn sich windenden Schlange,
 Strebend hält kräftigem Arm die verschlungenen Knoten zu lösen;
 Biegsam wendet jedoch den geschmeidigen Nacken die Schlange
 Wieder zurück, und entschlüpft, sich windend, den fassenden Händen;
 Stets bleibt schwebend der Kampf, da in Kräften einander sie gleich stah.
 Nahe dabei glänzt helter der Schwan, den Jupiter selber
 Hier an den Himmel versetzt zum Lohn des geliebten Leibes,
 Als in hell glänzenden Schwan sich der Gott umbildend herabstieg,
 Und barbot sein weiches Gefieder der trauenden Leda;
 Auch als Stern noch breitet der Schwan zum Fluge die Flügel;
 Weiter im Süden erglänzt ein Gestirn, das ähnlich dem Pfeil ist;
 Dann schwingt hoch sich empor des erhabenen Dottterers Vogel,
 Gleich als trüg' er den fliegenden Blitz zum helmischen Himmel,
 Würdig des Himmels, des Zeus, dem heilige Waffen er darbrut.
 Ferner entsteigt der Delphin aus Flathen empor zu den Sternen,

V. 320. Arcturus bezeichnet auch das Sternbild selbst, Bärenhüter.

V. 333. Nach einigen der Aesculap. Die Schlange den Aerzten heilig.

V. 348. Der den berühmten Sänger Arion rettete; oder weil er dem Neptun diente, um die Amphitrite zu gewinnen.

Der unsterblichen Ruhm sich erwarb in dem Meer und am Himmel.
 Ihn zu erreichen bestrebt sich das Ross in geflügeltem Laufe,
 Welchem ein Stern hell schmücket die Brust, und den übrigen Körper
 Virgt Andromeda; dann, ungleich in den Seiten, Deltonon,
 Dem die Benennung gab die Gestalt; zwei Seiten des Dreiecks
 Sind an Größe sich gleich; doch kleiner die hellere dritte;
 Cepheus folget sodann, auch Cassiopea, zur Strafe
 Rückwärts immer gebreht; sie beklagt Andromeda's Leiden,
 Die an den Felsen, von Wellen umtobt, durch Bande befestigt,
 Bald dem gewaltigen Rachen des Meerunthieres erlage,
 Wenn Perseus, noch immer die frühere Liebe bewahrend,
 Nicht hilfreich ihr naht und Gorgo's schreckliches Antlitz
 Vor sich hielt, das, rühmlich erkämpft, den Betrachtenden Tod bringt.
 Nahe dem Stier und fast ihn berührend, erglänzet der Fuhrmann,
 Der durch Kunst und Geschick sich den Himmel erwarb und den Namen;
 Denn als Jupiter ihn vier wagengeschirrte Rosse
 Muthig zücht' sah lenken, versetzt er ihn unter die Sterne:
 Dort auch sind, die das Meer für die Schifffahrt schließen, die Zicklein.
 Auch die sorglich gesäugt den Beherrscher der Götter, die Ziege,
 Deren ernährend' Milch er die Macht einst dankte, den Donner
 Und hellstrahlende Blitze herab vom Olympus zu schleudern.
 Dankbar setzte sie Jupiter dort zu den ewigen Sternen,
 Und mit dem Himmel vergalt er des Himmels gewonnene Herrschaft.
 Nördlich erglänzen im Stier die Pleiaden, am Haupt die Hyaden. —
 Dieß nun sind die Gestirne, die nordwärts leuchten am Himmel.
 Nahen wir jetzt den Gestirnen, die jenseits unter der Sonne
 Bahn hingehn und beleuchten vom Feuer versengte Gefilde,
 Welche des Steinbocks kaltes Gestirn umschleüßet von Norden,

V. 350. Das Musespferd Pegasus, nach späterer Deutung.

V. 352. Nach Einigen das ägyptische Delta; nach Anderen ein Bild von Sicilien.

V. 355. Cepheus König der Aethioper, Cassiopea seine Gattin und Andromeda ihre Tochter. Die Mutter zog ihre Tochter den Nereiden an Schönheit vor. Auf Neptuns Geheiß verwüthete ein Wallfisch das Land, dem Andromeda vorgeworfen wurde. Perseus, Sohn des Jupiters und der Danae befreite sie. Vgl. die vielbewunderte Schilderung bei unserem Dichter L. V., 538—606.

V. 362. Nach Einigen Erichthonius, König von Athen.

Und von der südlichen Seite der unterste Pol des Gewölbes;
 Unzugänglich für uns sind jene Bezirke, die Völker
 Uns ganz fremd, durch keinen Verkehr mit uns in Berührung;
 Licht wird ihnen verlieh'n von der nämlichen Sonne, verschieden
 Fallen die Schatten jedoch bei Jenen; es sinken die Sterne
 Links, und erheben sich rechts an dem gänzlich veränderten Himmel;
 Doch nicht steht er dem unsrigen nach in der Hölle und Größe;
 Noch ist kleiner die Zahl der die Höh'n durchwandelnden Sterne.
 Gleich ist Alles so hier wie dort, durch eins der Gestirne
 Siegen wir nur, das herrlich zu Theil ward unseren Kreisen:
 Cäsar jetzt auf Erden und einst vorstrahlend am Himmel.
 Nahe den Zwillingen glänzt dem entzückten Betrachter Orion,
 Weit ausstreckend die mächtigen Arm' in die Räume des Aethers,
 Und mit dem Schritt nicht minderen Raum durchmessend am Himmel.
 Zwei lichtkräftige Sterne bezeichnen die strahlende Schulter,
 Und drei andere, schräg sich reihend, verzieren den Gürtel;
 Doch sein Haupt, das hoch in den dunkeln Aether hineinragt,
 Zeigt sich, durch drei Sterne geschmückt, kaum deutlich den Blicken,
 Weil zu fern sie uns steh'n, und deshalb kleiner erscheinen,
 Aller Gestirn' Umlauf leucht hoch als Führer Orion.
 Diesem in rascher Bewegung folgt glutsend der Hundstern;
 Heftiger naht kein anderer Stern, aufstrahlend, den Völkern,
 So wie, entschwindend dem Blick, er grimme Kälte heranzführt,
 Als wenn, wärmender Sonne beraubt, nun bliebe der Himmel;
 Also zeigt sich entgegengesetzt sein mächtiges Wirken.
 Wer ihn schaut von des Laurusgebirgs hochragendem Gipfel,
 Wie er zuerst aufgeht, von den Strahlen der Sonne sich lösend,
 Schließt auf Jahresertrag, auf schlimmes und günstiges Wetter,
 Sieht Krankheiten, die droh'n, und Bündnisse, die sich gestalten.
 Er schafft Frieden und Krieg, und, wie er verschieden heraufstrahlt,

V. 368. Orion, der Held vieler böotischen Landesagen. nach Hesiod Sohn des Poseidon, ein riesiger Jäger; mit seinem Hunde der großen Bärin nachjagend, war er schon bei Homer am Sternhimmel.

V. 397. Sirius, des Orions Jagdhund.

V. 402. Hier ist die Rede vom heliastischen Aufgang.

Regt und bewegt er die Welt nachdem er wechselnd sie umblickt. Deutlich beweiset die Glut und die Farbe den mächtigen Einfluß Gleich fast ist er der Sonne an Glanz; nur, daß er so ferne Stehend, mit bläulichem Schein uns frostige Strahlen herabschickt. Sonst muß weichen ihm jedes Gestirn; kein anderes taucht sich Heller hinab in das Meer, und entsteiget den östlichen Wellen. Procyon folget sodann und der Hase; den Fluthen entnommen Welche zuerst sie kühn durchsegelte, pranget die Argo, Die nach vielen Gefahren mit Recht an den Himmel verfeßt ist; Sie ward Göttin, da Götter sie trug; ihr folget die Hydra, Schuppigen Leib nachbildend mit zierlich geordneten Sternen; Ferner der Rabe dem Phöbus geweiht, und der Becher des Bakchus Dann des Centaurus Doppelgebild, zum Theile des Menschen Form darstellend, die Brust anfügend dem Rücken des Pferdes. Dort auch zeigt sich der Tempel der Welt, dort leuchtet der hehren Götter Altar, bei dem sie schwuren ein heiliges Bündniß, Als Tellus die Giganten, dem bestenden Schoße entsprungen, Waffengerüstet, mit grimmitigem Blick und dem Schweife der Schlange Sendete gegen den Himmel in Wuth. Da glaubten die Götter Sich von den Göttern verlassen, und Jupiter fürchtete selber, Daß ihm fehle die eigene Macht, da er sah, wie die Erde Wild sich empörte, die ganze Natur sich völlig verwirrte, Berg' auf Berge sich thürmten empor hochragend zum Aether, Und vor den nahenden Massen entsezt die Gestirne sich baten. Noch nicht hatt' er versucht feindselige Kräfte, und wußte Nicht, ob höhere Macht ihn könne bestegen im Weltall; Damals ward der Altar, der glänzt in den Höhen, errichtet. Nah' ihm wälzet den schuppigen Leib der gewältige Wallfisch Theilend die Fluth mit der mächtigen Brust und gewundenem Schweife Oherig eröffnend den Schlund, als wär' er bereit zu Verschlungen

V. 413. Vorhand' oder Vorkäufer des Hundes.

V. 413. Der Rabe sollte dem Apollo Wasser holen; er fand unweife. Triggel am Quell blieb, bis sie gereift, verzehrte sie und brachte endlich den Krug zurück, sammt der Hyder, die er beschuldigte, den Quell ausgefrunten zu haben. Eratost. Catast. 41

Wie wuthvoll sich das Seethier nahte der Tochter des Cepheus,
 Und, durchschießend die Wellen, das Meer trieb über die Küsten.
 Jetzt von dem Süden heran, wovon er den Namen erhalten,
 Hebt sich der südliche Fisch; ihm strömen entgegen die Wellen,
 Die der Aquarius reichlich ergießt aus vollem Gefäße;
 Dieser verbindet den Wassererguß mit dem Haupte des Fisches,
 Und so bilden vereint sie nur ein einziges Sternbild.
 Dieß nun sind die Gestirne, die zwischen den Pfaden der Sonne,
 Und den verborgenen Bären, die dort umbrehen die Achse,
 Schmücken den unserm Blick sich entziehenden Himmel des Südens,
 Südliche Sterne genannt von den Forschern und Weisen der Vorzeit.
 Jene, die stets sich drehn in dem tiefsten Bezirke des Weltalls,
 Und auf welche gestützt gleichsam sich erhebet der Tempel,
 Welche sich niemals bieten dem Blick auf unsrem Gesichtskreis,
 Werden die gleiche Gestalt wohl zeigen mit unsern Sternen;
 Dort auch werden entgegengekehrt sich stehen die Bären.
 So nun hast du vernommen die weit in den Aether gestreuten
 Sterne, die rings am Gewölb' einnehmen beständige Sitze;
 Hoffe jedoch nicht Bilder, die ganz entsprechen dem Namen,
 Auch nicht, daß gleich stark sich im Glanz auszeichnen die Glieder,
 Daß kein Theil der Gestalt ihr fehl' und des Lichtes entbehre.
 Wenn gleichmäßige Glut durchdränge die sämtlichen Glieder,
 Könnte der Weltbau nicht so heftige Flammen ertragen;
 Also mäßigt das All, sich selbst zu erhalten, die Flammen;
 Fürchtend der Last zu erliegen, begnügt es sich, denüliche Gränzen
 Bei den Gestirnen zu zieh'n, und eins von dem andern zu trennen.
 Einige Linien geben dem Bild hinlänglichen Umriß,
 So, daß Oben dem Unten entspricht und der Mitte das Neupfe-
 Wenn nicht sämtliche Theile dem Blick sich verbergen, genügt es.
 Wann sich der Mond voll rundet, erleuchten die schönsten Gestirne
 Mit ihm den Himmel; es scheint vor dem Glanze des Mondes der niedr-
 Hause der Sterne zu flieh'n, der Ruhm und Namen entbehren.
 Leicht dann lassen und reiner begränzt sich die größeren finden,
 Leicht auch zählen, und werden vermengt nicht mehr mit den kleinen.

Daß du jedes Gestirn noch leichter erkennest; so wisse: Stets an dem nämlichen Ort geh'n auf die Gestirne und weiter, So wie des Aufgangs Stunde bestimmt ist jeglichem Tage, Und ihr Erscheinen und Wiederverschwinden für immer geregelt. Nichts im gewaltigen Kreise des Alls ist mehr zu bewundern, Als, daß Alles dem Zweck sich fügt, und bestimmtem Gesetze; Nirgends verwirret die Zahl; nichts geht zu rasch in der Bahn fort, Nichts zu langsam oder verläßt die gesetzliche Richtung. Was ist so vielfältig dem Blick und im Wirken so einfach? Hieraus strahlt mir der klarste Beweis, daß göttlicher Machtwort Lenk' und regiere das All, und daß dieß selber ein Gott sey, Daß nicht danke die Welt ihr Bestehen dem schaffenden Zufall, Wie es behauptete Jener, der uns entstehen die Welt läßt Aus Atomen, in welche die Welt auch wieder sich auflöst, Der uns lehrt, aus ihnen bestehe das Meer und die Erde, Alle Gestirne des Himmels, die Luft auch, welche die Welten Endlos schafft und wieder zerstört; zu den Urelementen Kehre zurück dann jegliches Ding, und wechsle die Form nur. Wer kann glauben, die herrliche Welt sey ohne der Gottheit Macht von Atomen entsprossen, und Werk blindwirkenden Zufalls? Ist sie des Zufalls Werk, dann möge sie lenken der Zufall! Aber warum sehn wir die Gestirn' in geregelter Ordnung Aufgehn, und treu wandeln sodann in gesetzlicher Laufbahn? Wie kein Stern voreilt und keiner den andern zurückläßt? Warum leuchtet im Sommer dasselbe Gestirn, und im Winter Junier das andre? Wie kommt's, daß jeglicher Tag den bestimmten Stern uns bringt, und am nämlichen Tage der andre hinabsinkt Damals schon als Ilium fiel durch griechische Völker, Standen der Bär und Orion, wie jetzt noch, gegeneinander, Jener am Pol vollführend den eng sich beschränkenden Umlauf, Dieser von Süden heran sich erhebend, entgegen dem Bären, Und in der Mitte der Welt durchmessend die größte der Bahnen. Damals konnten sie schon nach Sternen die Zeiten der dunkeln Nacht eintheilen, die Stunden bezeichnen selber der Himmel.

Reiche zerfielen in Staub nach Troja's Fall und die Völker
 Wunder gefangen geführt! Wie oft schon brachte Fortuna
 Herrschaft über die Welt und stürzte sie wieder in Knechtschaft!
 Welches gewaltige Reich ließ neu sie entblühen der vergehnen
 Asche von Troja? Das griechische Land fühlt Asiens Schicksal!
 Wer zählt auf, Jahrhunderte durch die veränderten Formen
 Unseres Erdengeschicks, auf welche die Sonne herabsah?
 Was zum Sterben geboren, erliegt rastloser Veränd'ring;
 Nicht mehr kennen sich selbst nach kreisenden Jahren die Länder,
 Und mit der Länder Gestalt umwandeln sich drängende Völker,
 Aber, in keinem der Glieder verfehrt, glänzt ewig der Himmel;
 Niemals mehrt ihn die Zeit, nicht mindert ihn zehrendes Alter;
 Weil er sich stets gleich war, so verharret er immer sich selbst gleich;
 Wie ihn die Väter geschaut, so werden die Enkel ihn schauen;
 Wahrhaft ist er ein Gott, da nimmer die Zeit ihn verändert.
 Daß niemals sich die Sonne verirrt zu den Bären der Pole,
 Daß sie die tägliche Bahn nie lenket zum Osten und niemals
 Zeiget Aurora's Schimmer in anderer Gegend des Himmels
 Daß nicht über die Gränzen des Mondes Lichtwechsel hinausgeht,
 Welcher bestimmtem Gesetze gemäß sich ründet und abnimmt,
 Daß nicht fallen herab hochschwebende Sterne des Aethers,
 Sondern mit ihrem Gestirn vollenden gemessene Zeiten;
 Das ist himmlischer Weisheit Werk, nicht Laune des Zufalls.
 Wieviel Raum einnahm der Welt hochragende Wölbung,
 Und wie weit sich die Gränze der zwölf Hauptzeichen erstreckt,
 Lehrt die Vernunft: kein Niegel vermag sie zu hemmen im Fortschritt,
 Weder die Größe des Stoff's, noch tief einhüllendes Dunkel,
 Alles besiegt sie; den Himmel sogar durchdringet ihr Tiefblick;
 Denn zwei Zeichen umfassen den Raum, der gleicht der Entfernung

V. 533. In jeder Kugel ist der Durchmesser fast $\frac{1}{2}$ vom Umfange eines größten Kreises;
 die Erde im Centrum des kugelförmigen Weltalls theilte alle Durchmesser in zwei
 gleiche Theile. Ihre Entfernung von der Oberfläche der Kugel beträgt also im-
 mer $\frac{1}{2}$ des Umfanges, den die 12 Zeichen des Tierkreises bilden, ist also gleich
 dem Raume, den zwei dieser Zeichen einnehmen. Doch ist damit über die abfolgte
 Entfernung gar nichts gesagt; und das Lob, das der Vernunft gespendet wird, er-
 scheint hier zur unrichtigen Zeit.

Zwischen Gestirn und Erde; die Linie, welche die Äugel
Theil und grad' durch's Centrum geht, ist Drittel des Umfangs,
Ober erreicht doch fast d'ies Maß; es entfernt sich der höchste
Theil des gestirnten Gewölbes demnach von dem untersten Theile
Um vier Zeichen, die grad' ein Drittheil bilden des Umfangs,
Aber, da mitten im Raume der Erdball schwebet, so ist er
Um zwei Zeichen entfernt von der obern und unteren Gränze
Was du daher hoch über die siehst in dem Raume, so weit dich
Führet der forschende Blick, und was sich einziehet den Augen,
Nist zwei Zeichen, und nimmst du das Maß sechsmal, so ergibt es
Maß und Größe des Gürtels, in dem zwölf Zeichen den Himmel
Rings umwandeln und theilen in zwölf sich gleichende Theile.
Deshalb wund're dich nicht, wenn unter denselben Gestirne
Menschen verschiedener Art entstehen und mit anderem Schicksal,
Da zwei Stunden gebraucht zum Aufgeh'n jedes der Zeichen,
Die kaum sämtlich im Laufe des Tags aufgehen und schwinden.
Jetzt bleibt übrig mir noch, die die himmlischen Gränzen zu schildern,
Jene geordneten Schranken, die rings umziehn das Gewölbe,
Die der Gestirnwelt funkelnde Reih'n abtheilen und sondern
Erflich ein Kreis nordwärts läuft unter dem glänzenden Wärem
Sechs vollständige Theile entfernt von dem Scheitel des Himmels.

- V. 553. Circulus arcticus. Die Bestimmungen der Alten über die beiden Polarkreise weichen von unsern Begriffen ab. Unter dem nördlichen verstehen sie einen kleinen, der schief gegen den Horizont geneigt ist, ihn an einem Punkte berührt, aber ganz über dem Horizont liegt. Er umschließt alle Sterne, die für einen Ort nie untergehen, und wird durch sie bestimmt. Der südliche liegt ganz unter dem Horizont. Die Lage dieser beiden Kreise hing also von der Höhe ab, war also veränderlich und für verschiedene Breiten verschieden, und für die Bewohner des Aequators gab es keinen. Geminus Isagog. C. IV. *Ἰουδῖος δε ὁδὸν αὐτῶν ἀπὸ τῶν πόλων τὴν ἰσην ἀποστάσιν ἔχουσαν κατὰ πᾶσαν ἑγγύτητα καταγράφονται μὲντοι καὶ πᾶσαι αἱ περιφέρειαι πρὸς τὸν ἐν τῇ Ἑλλάδι ὀρίζοντα.* B. Schambach, Gesch. d. gr. Astronomie 182. S. 146 und 352. S. Ersch. u. Gruber I. 39. S. 461.
- V. 554. Die Alten theilten den Kreis in 60 gleiche Theile; 6 Theile betragen also 36 unserer Grade; so viel beträgt die Polhöhe von Antark. wo Endorhis beobachtet; und da die Entfernung des Arctischen Jirkels vom Pole der jedesmaligen Polhöhe gleich ist, so beträgt sie also 6 Theile.

Ferner ein anderer Kreis, der den Krebs durchziehet, in welchem
 Phöbus länger verweilt, und die heißesten Strahlen entsendend,
 Größere Bogen beschreibet und längere Tage heranzühret;
 Trägt von des Sommers entzündender Gluth den geeigneten Namen;
 Nordwärts ist er das Ziel für die rasch fortreißende Sonne,
 Aber von ihm lenkt wieder zurück sie den brennenden Wagen;
 Er steht ab von dem nördlichen Kreis fünf Theile des Umfangs.
 Ferner der dritte, genau in der Mitte des Himmels befindlich
 Schließet den ganzen Olympus ein mit gewaltigem Ringe,
 Schauend den untern und oberen Pol, und kreiset die Sonne
 Hier, so verleiht sie den Nächten das nämliche Maß, wie den Tagen,
 Und bringt Frühling uns und Herbst, die gemäßigten Zeiten;
 Dieser vertheilet den Himmel in zwei gleichmäßige Hälften,
 Und vier Theile beträgt von dem Kreise des Sommers der Abhang;
 Jenseit dieses der nächste, der Zirkel des Winters genannt wird,
 Bildet das äußerste Ziel für die südwärts fliehende Sonne,
 Welche von dort nur schief mißgünstige Strahlen uns sendet,
 Und kurz häuernden Tag; doch, wenn sie über dem Scheitel
 Dort hinsieht in jenem Bezirk, der freut sich der längsten,
 Tage, die brennend im Licht kaum weichen den kürzesten Nächten;
 Dieser entfernt sich vom mittelften Kreis vier Theile von Sechzig.
 Noch ist übrig der Kreis, der nahe dem südlichen Pole
 Die dort leuchtenden Bären umgibt allseitig und einschließt;
 Er ist auch fünf Theile entfernt von dem Kreise des Winters,
 Und, so weit abstehet der nördliche Zirkel von unsrem
 Pol, so weit steht jener entfernt von dem südlichen Pole.
 So zählt sämmtlicher Raum von dem Nordpol hin zu dem Südpol
 Dreißig der Theile, und gibt mit gedoppelter Summe den Umfang.
 Durch fünf Kreise bestimmt er die Dexter und Zeiten der Sterne —

- V. 555. Der Wendekreis des Krebses ist in Entbus vom Polarkreise 5 Theile oder 30 Grade entfernt.
 V. 562. Der Aequator; seine Entfernung von jedem der beiden Wendekreise beträgt ungefähr 4 Theile oder 24 Grade.
 V. 569. Der Wendekreis des Steinbocks.
 V. 575. Also 24 Grade; da jeder von den 60 Theilen des Umfanges 6 Grade mißt.
 V. 576. Der Circulus antarcticus.

Sie dreh'n sich wie der Himmel und find sich gleich in der Neigung,
 Und es entspricht sich Aufgangspunkt und Punkt des Verschwindens;
 Dem gleichlaufend der Bahn, auf welcher die sämtlichen Sterne
 Wandeln, verharren sie stets und begleiten den himmlischen Umschwung;
 Immer bewahrend, der eine vom andern, die gleiche Entfernung,
 Weichen sie nie vom gegebenen Pfad' und gesetzlicher Ordnung.
 Jetzt zwei andere Kreise — sie zieh'n sich von Pole zu Pol hin,
 Einer dem andern entgegen gesetzt; sie schneiden die frühern
 Und sich selber zugleich, dort wo sie am Pol sich begegnen,
 Und rechtwinkelig ruh'n auf den äußersten Enden der Achse.
 Diese bezeichnen die Zeiten des Jahrs, und theilen den Himmel,
 So wie die himmlischen Zeichen in vier gleichmäßige Theile.
 Einer beginnend vom nördlichen Pol durchschneidet des Drachen
 Schweif, und trennt von einander die nimmer versinkenden Bären,
 Geht vorüber den Schalen der Wag' in der Mitte des Himmels,
 Schneidet der Hydra Schweif, theilt mitten den Leib des Centauren,
 Trifft mit dem zweiten zusammen am Pol in dem Süden, und wendet
 Sich zum Wallfisch hin mit dem schuppigen Rücken, berührt
 Wenig den Widder mit goldenem Bliß und das glänzende Dreieck,
 Dann der Andromeda untersten Saum, und die Füße der Mutter,
 Und schließt endlich im Pole den Lauf, aus welchem er ausging.
 Aber der andere ruht auf ihm und dem Ende der Achse,
 Geht durch Nacken hindurch und die vorderen Füße des Bären,
 Der nach scheidender Sonne zuerst sich zeigend mit sieben
 Glänzenden Sternen dem Dunkel der Nacht Lichtschimmer gewähret,
 Trennet den Krebs von den Zwillingen dann, und kreiset des Hundes
 Glühenden Rachen, das Steuer des meerdurchwandelnden Schiffes,
 Dann den verborgenen Pol durch Sterne, vom andern Kreise
 Um ein Viertel entfernt, von dort an wieder sich aufwärts
 Wendend, berührt er dich, Steinbock, dich schwebender Adler,

V. 584. Das ist, sie laufen mit einander parallel; keiner ist gegen den andern geneigt.

V. 589. Die beiden Coluren; der Colur der Tag- und Nachtgleiche, und der Colur der Sonnenwenden.

V. 595. Oben jeder einer gleichen Zahl von Monaten entspricht.

Schneidet die Beier, und dann die gewaltigen Knoten des Drachen,
 Streift nah hin an den hinteren Füßen des flehneren Bären.
 Schneidet den Schweif ganz nahe dem Pol und vereinigt sich wieder
 Mit sich selber, des Punkts sich erinnernd, von welchem er auslief.
 Ewig behorrtliche Sitze verlieh'n Sternkundige diesen
 Kreisen; und nimmer verändert ihr Ort sich unter den Sternen.
 Doch zwei and're verändern sich stets; von dem Pole beginnt
 Einer und theilet den Himmel in zwei gleichmäßige Hälften,
 Theilet den Tag und bestimmt für sämtliche Tage den Mittag,
 Und steht gleich weit ab von dem Aufgang und dem Verschwinden.
 Dieser verändert den Ort am Gewölb; denn, ziehest du ostwärts,
 Oder zu westlichen Ergenden hin, dann wölbt sich ein Kreis dir,
 Der gleich theilet des Helios Bahn, dir über dem Scheitel
 Senkrecht hin sich erstreckt und zugleich durchschneidet den Weltpol.
 Dann mit dem Orte veränderst du Zeit und Himmel; der Mittag
 Wechseln, und über die Erde im Flug hineinleitet die Stunde;
 Wann aus Fluthen empor uns steigt die Sonne, so haben
 Mittag And're, die hoch schon sehen die glühende Scheibe;
 Gehet sie unter für uns, dann wärmet den Westen der Mittag;
 Uns ist Tages Beginn und Ende der doppelte Mittag,
 Und kühl strahlet die Sonne, die jetzt Blut spendet für And're.
 Willst du erkennen den anderen Kreis, der stets sich verändert?
 Schau' nur rings um dich, so weit hintragen die Blicke!
 Was als Tiefstes am Himmel erscheint, als Letztes der Erde,
 Jene Begrenzung dort, wo beide beginnen und enden.
 Welche die sinkenden Stern' aufnimmt, die erglänzenden spendet,
 Zieheth sich rings und scheidet die obere Hälfte der Kugel
 Ab von der untern, und ändert sich stets bei wechselndem Standpunkt;
 Denn, wohin du lenkest den Schritt des beweglichen Fußes,
 Bald fortschreitend in dieser, und bald in der anderen Richtung,

V. 621. Der Meridian oder Mittagskreis, der durch irgend einen Ort gezogen, den Aequator rechtwinkelig durchschneidet und durch beide Pole zugleich gehet.

V. 633. Der doppelte Mittag; nämlich der von uns 90. Grade oder 6 Stunden entfernten östlichen und westlichen Völker.

V. 635. Den Horizont.

Stets wird neu sich der Kreis bei jeglichem Schritte gestalten,
 Immer vom Himmel ein anderes Stück dir bietend und raubar,
 Zeigt und verbirgt er ihn halb, und stets abwechselt die Gränze,
 Die sich bewegt, so wie sich bewegt des Betrachtenden Standpunkt.
 Gleich, noch zeigen sich zwei schief laufende Kreise verschied'ner
 Richtung folgend, der eine geschmückt mit den leuchtenden Bildern,
 Durch die Phöbus das lichte Gespann hinket im Jahre,
 Wo ihm Delia folgt auf leicht hinschwebendem Wagen,
 Und fünf Stern' ankämpfend, entgegen dem himmlischen Umschwung,
 Regel und festes Gesetz in verschlungenen Tänzen befolgen.
 Oben begränzet und schmückt ihn der Krebs und unten der Steinböck,
 Zweimal trifft ihn der Kreis, der gleich macht Tage den Nächten,
 Welchen er schneidet im Zeichen der Wag' und im Zeichen des Widbers.
 So durchziehend den Himmel berührt drei andere Kreise
 Dieser, und weicht schief ab von den grad' ansteigenden Sternen.
 Nicht wie die früheren ist er unfaßbar leiblichen Augen,
 Und nur geistigen Blick zugänglich, ein Werk des Gedankens,
 Sondern er glänzt als Gürtel geschmückt durch funkelnde Sterne,
 Daß dort scheint das Gewölb' gleich silbergetriebenem Kunstwerk.
 So wie die Länge des Kreises beträgt dreihundert und sechzig
 Theile, so mißt zwölf Theile die Breite des Steifens, in dem sich
 Alle vom Weltumschwung abweichende Sterne bewegen.
 Ihn durchschneidet der andere Kreis; er beginnt an den Wären,
 Zieht sich ein wenig herab von dem Cirkel des nördlichen Poles,
 Geht dann durch die verkehrt da sitzende Cassiopea,
 Senket sich abwärts drauf schief laufend, berührt den Schwänen,
 Schneidet den Cirkel des Sommers, den Rühlings liegenden Adler,
 Ferner den allausgleichenden Kreis, und den Gürtel, in welchem
 Phöbus wandelt, sodann an den Skorpionen vorüber,

V. 649. Der Zodiacus.

V. 652. Die Planeten Mercur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn.

V. 657. Die beiden Wendekreise und den Äquator.

V. 664. Sie ist 17½ Grade breit, nämlich 8½ Grad auf jeder Seite der Milchstraße.

V. 666. Die Milchstraße. Vgl. Th. Schubert verm. Schriften. Hier Bd. 1840. S. 191.
 E. Schaubach G. d. gr. Art. 319 n. 483.

Auch durchstreifend zugleich mit dem Pfeile die Finke des Schüzen;
 Dann fortwindend den Lauf durchzieht er die Füße und Schenkel
 Jenes Centauren im Süden; beginnt dann wieder zu strigen,
 Wendet sich durch das argolische Schiff zu dem mittleren Weltkreis
 Dann durch diesen, das Zwillingsgestirn in den südlichen Theilen
 Schneidend, gelangt er zum Fuhrmann hin, und über den Perseus
 Sich ausbreitend, erhebt er sich jetzt zur Cassiopea,
 Und schließt endlich den Lauf im Gestirne, von welchem er ausging.
 Zweimal schneidet er selbst, und zweimal wird er geschnitten:
 Durch vier Kreise, die mittleren drei und jenen der Sonae;
 Mählos findest du ihn; er bietet sogleich des Betrachters
 Blicke von selber sich dar, und dränget sich ihm mit Gewalt auf,
 Da weiß schimmernd am blauen Gewölb' uns glänzet der Lichtpfad,
 Gleich als wollt' er den Tag uns künden und öffnen den Himmel.
 Wie du in grünender Flur leicht merkst den Weg, vom Geleise
 Häufiger Räder gebildet, die hin und zurück sich bewegen;
 So wie die Fluthen des Meers, durchfahren vom eisernen Riel,
 Deutlich die Spur aufnehmen mit weiß aufschäumenden Wogen,
 Wo, von den Rudern gewendet, empor sich hebet die Tiefe:
 So an dem dunkeln Himmel erglänzt weißleuchtend die Straf,
 Die den azurenen Grund ausschmückt mit lebendigem Lichte.
 Und wie die Iris wölbt in den Wolken den farbigen Bogen,
 So zieht hin sich der Pfad hell-schimmernd in unserm Scheitel,
 Während er aufwärts richtet den Blick der Betrachter, die staunend
 Sehen den neuen, die Schatten der Nacht durchbrechenden Lichtstrom,
 Und mit beschränktem Verstand nachforschen dem hehren Geheimniß:
 Ob auflösen sich wolle die Welt mit gesonderten Stücken,
 Ob, nur locker vereint, aufklaffen die Fugen und neuem
 Lichtandrang sich eröffne des Weltbau's weichende Decke?
 Muß nicht Furcht durchdringen der Sterblichen Herz und Besorgniß,
 Wenn sie die Wunden erschau'n der Natur, des Gewölbes Verletzung?
 Oder vereinen sich wohl die gedoppelten Schalen des Weltbau's
 Dort, und fügen in eins fest bindend die äußersten Ränder,
 Daß sich die Narbe dem Blick noch zeigt, wo sich schließen die Theile?

Hat sich: zusammengehäuft: der himmlische Stoff und verdichtet,
 Hat er: zu luftigen Massen geballt sich vereinigt, und drohet
 Gleich: einbringendem Keil er die Weste des Himmels zu spalten?
 Oder enthält mehr: Wahres der Ruf, daß Helios Roffe,
 Einft von dem: jezigen Lauf abweichende Bahnen: befahrend;
 Hier umkreisten den Himmel, und daß durch Länge: der Zeiten
 Diese Bezirke, verbrann: und verseng: von den glühenden Flammen,
 Aenderten ihren Azur in die weißlich: erſchimmernde Farbe,
 Und hier deckte das Aſchengefüß den begrabenen Weltbau?
 And'res erzählt, aus ältester Zeit: herſtammend, die Sage:
 Phaeton, einft durchfahrend das All in dem Wagen des Vaters
 (Während er kindiſch ſtaunt in der Nähe der Wundergebilde,
 Ländelt und ſpielt, und wonneberauſcht in dem glänzenden Wagen
 Groß ſich fühlt, ja Großeres will, als ſelber der Vater)
 Habe verlaſſen den richtigen Pfad, und andere neue
 Bahn ſich gebrochen am Himmel; die weit abſchweifenden: Flammen
 Hätten die Sterne verſehrt, und der Wagen zertrümmert in Splitter.
 Weßhalb klagen wir noch, daß weithin über den Erdfreis,
 Wüthete flammende: Glut und zerſtörte die blühenden Städte?
 Da ja die Trümmer des Wagens, die ringſum flogen, den Himmel
 Setzten in Brand! Es erglühte das ganze Gewölb' und die neue
 Nimmer empfindene: Glut durchflamnte die nahen Geſtirne,
 Die noch deutliche Spur: jetzt tragen erduldeten: Wehes.
 Nicht darf ſchweigen das Lied von der anmuthreicheren Sage,
 Daß aus ſchneeweißglänzender Bruſt der Beherrſcherin Juno
 Milchſaft floß und in reichlichem Strom das Gewölb: des Himmels
 Weithin färbte, daher Milchſtraße der Artel genannt wird,
 Und von dem Grunde den Namen erhielt, der die Farbe gebildet.
 Oder entſteht durch größere Schaar ſich drängender
 Sterne
 Dichteres Flammengewebe, und glänzt mit geſam-
 meltem Lichte?
 Bildet vereinigter Glanz an dem Himmel den hel-
 leren Streifen?

Schwingen, den Göttern gefellt, dorthin sich die Seelen der Helden,
 Frei von den Banden des Leibs und verlassend die niedere Erde;
 Leben sie dort in dem Himmel, den sie durch Thaten errungen,
 Jahre der Götter in vollem Genuß unsterblicher Wonne?
 Ja, dort leben verehrt die Atriden, des Neakus Söhne,
 Iyden's tapferer Sproß, und der Ithaker, welcher zu Lande
 Und zur See der Natur obfiegte, der König von Pylus,
 Der drei Neuschwamngeschlechter geseh'n, und der Danaer Fürstern
 Ilius, Affarakus auch; Hektor und die troischen Führer,
 Dann der Aurora dunkeler Sohn und Lyciens König;
 Dich auch muß ich erwähnen, des Naxos würdige Jungfrau,
 Alle die Fürsten, die griechisches Land und Asien sandte,
 Und das gefeierte Bella, dem Größe verliehen der Große.
 Ferner die Weisen, die geistige Kraft und gewichtige Klugheit
 Glänzend vereinten, und tief in dem eignen Gemüthe den sichern
 Reichthum trugen, die Schöpfer des Rechts, Lycurgus und Solon;
 Plato der Göttliche, Sokrates auch, sein Meister und Bildner,
 Welchen verdammend Athen zur Schmach sich selber verdammt.
 Jener, der Perstens Flotte besiegt, die deckte die Meerfluth;
 Roma's Helden, die zahlreich schon sich erheben im Glanze. —
 Unsere Könige, außer Tarquin; die Horatier, drei nur,
 Aber ein völliges Heer; ruhmvoll mit verkrümmeltem Arme
 Scävola; Clodia dann, die männerbesiegende Jungfrau,
 Coeles, welchem das Haupt hell schmückt die vertheidigte Mauer,
 Und Corpinus, dem Phöbus im Kampf, als Rabe gestaltet,

V. 742. Achilles, Pyrrhus.

V. 743. Diomedes, Ulysses.

K. 744. Nestor.

V. 746. Ilius. Hier ist wohl der Sohn des Iros gemeint, der Ilios gründete. Siehe Apollod. III, 12. § 2. 3. Diod. Sic. IV., 75.

Affaracus ein anderer Sohn des Iros, Großvater des Anchises.

V. 747. Memnon und Sarpedon.

V. 748. Penthesilea Virg. Aen. I, 491.

V. 750. Alexander der Große war geboren in Bella, einer der ältesten Städte Macedoniens. Bei Livius 44, 46 wird sie beschrieben. Vgl. Hoffmann, Orichenland 1841. B. I. S. 109.

V. 756. Themistokles.

Hilfe verlieh, und den Sieg ihm gab, und dem rühmlichen Namen;
 Der sich den Himmel betwärts durch Jupiter, Rom's Erbauer, hob,
 Weil er freiretete, und Brutus, der Staat vom Tyrannen befreite,
 Dann Papirius, der Rom rächend, den Pyrrhus besetzte; dann
 Curius und Fabricius, auch Marcellus, der einen durch's Meer
 Feindlichen König erlegend gewann hochehrende Beute,
 Ferner die Decier, gleich durch Todesgelübde und Triumphe,
 Fabius, der durch Söldnerei groß, und Livius, der mit dem Nero
 Nero dem Kampfesgenossen den Adornbal schlug, den Vertuschten,
 Zwei Scipionen; jedoch ein Todesgeschick für Carthago;
 Auch Pompejus, Besteger der Welt; dreifacher Triumpf hob
 Ihn frühzeitig zur Macht — und Tullius, welchem der Rede
 Kraft Staatswürden errang; das Geschlecht der berühmten Meteller;
 Claudius glänzender Stamm, des amilischen Hauses Begründer;
 Cato, der Herr des Geschicks; Agrippa, welcher, ein Kind noch,
 Kampflust athmet; der jüdische Stamm, entworfen der Venus,
 Stieg vor dem Himmel herab, und bevölkerte wieder den Himmel,
 Welchen Augustus jetzt in Verein mit dem Donnerer lenket;
 Er sieht dort sich gesellt den vergötterten großen Quirinus,
 Jenseits über dem Band, das den Aether schmückt; der Götter
 Sitz ist dort — den Heroen bestimmt ist die glänzende Straße,
 Welche den Göttern zunächst durch Tugend und Kraft sich erhebet.
 Ich beginne die wirkende Macht des Gestirns zu schildern,
 Wie sie bestimmen der Menschen Geschick; nach himmlischen Mächten,
 Muß ich ergänzen das Bild der gesammten Natur, und erwähnen,
 Was in dem Aether erglänzt, wann einflussreich es sich zeigt.
 Dort, aus lockerem Stoff sich gestaltend, bestanden sich schwebend

V. 764. Camillus.

V. 766. P. Papirius Cursor 480.

V. 767. M. Curius Dentatus st. 484. M. Claudius Marcellus n. a. c. 532 schlug er die Gallier, und tödtete selbst ihren Anführer Bardoanis; er war nach Romulus der dritte, welcher dem Jupiter Feretrius die spolia opima darbrachte. Florus 2, 4, 5.

V. 770. M. Livius Salinator im J. 547 Cestus mit C. Claudius Nero. Die beiden erschlugen am Fl. Metaurus in Umbrien, einen vollständigen Sieg über den Gaedruobal. Liv. 27. 43.

V. 777. Agrippa; wer damit gemeint sey, ist schwer zu ermitteln.

Feurige Woffen; es sah'n oft Zeiten gewaltiger Gährung
 Eben entstandne Kometen vergeh'n und plötzlich entschwinden,
 Anders dann aufblitzen mit schnell sich verbreitendem Scheine.
 Sey's nun, daß feuchtdunstiger Hauch, entsteigend der Erde
 Innerem Schooße, von trockener Luft in den Höhen verzetet wird —
 Wenn langbauernde Heitre Gewölk und Nebel verschleucht hat,
 Und durch Heft'g's Strahl heiß glühbet der trockene Luftkreis,
 Dann faßt tauglichen Nahrungstoff das verbreitete Feuer;
 Allwärts findet die Blut aufnehmende Stätten bereitet,
 Doch, weil locker der Stoff, weil dünn nur schweben der Säfte
 Grundelemente, dem leicht hingleitenden Rauche vergleichbar,
 Lebet das Werk nur kurz, und das eben beginnende schwand schon
 Rasch; es erglänzt der Komet und vergeht in demselben Momente.
 Wäre dem Aufgang nicht so nah' das Verfluchen der Gluten,
 Nicht so flüchtig die Zeit der entzündeten Flammen, so würde
 Sich zum Tag umwandeln die Nacht; der verschwundene Lichtglanz
 Kehrt zurück und trübe die Erde versunken im Schlummer.
 Weil einformig sich nicht ausbreiten die trocknen Dünste,
 Und in verschiedner Gestalt sie trifft das erfassende Feuer,
 Zeigen sich auch in verschiedner Form die Gebilde des Feuers,
 Welche in dunkler Nacht auf einmal glänzend erscheinen.
 Bald, als wogte vom Scheitel herab langwallendes Haupthaar,
 Fliehet die Flammengestalt; dann breiten mit schimmernden Strahlen
 Welt nach jeglicher Richtung hin sich die flatternden Haart.
 Bald zieht leuchtend voran das Gebild mit zerstreuten Haaren,
 Dem dann folget ein Knäu'l hell glühendem Barte vergleichbar.
 Bald gleichförmig begrenzt und zusammengefüget erscheinen
 Uns vierseitiger Balken Gebild' und gründete Säulen;
 Ja bisweilen mit hoch in der Mitte sich wölbender Rundung
 Scheint sich zu wälzen ein glühendes Faß; krummhornige Ziegen
 Ahmt oft nach das in kleinere Knäu'l sich sammelnde Feuer,
 Die darstellen in zitterndem Glanz rauhfartendes Barthaar.
 Ober wir sehn, wie in Nester getheilt, vielbochtige Lampen.

V. 790. Vergleiche Plinius Hist. nat. II, 22—27.

Wann hell funkelt in heiterer Nacht das Gewölbe des Himmels,
 Stürzen sich oft auch Sterne herab; durchfliegend die Lüfte,
 Während mit lang sich dehndem Schweiß sie bezeichnen die Pfada;
 Weit in die Räume hinaus mit pfeilschnell eilendem Laufe,
 Fliegen sie, und von der Flamme versengt, zeigt leuchtend die Spur sich.
 Allwärts jeglichem Theile gesellt sind Stoffe des Feuers,
 Das dem Gewölck einwohnt, aus welchem der flammende Blitz zuckt,
 Das in den Tiefen bedroht aus Aetna's Schlunde den Himmel,
 Selbst in den Nellen der Erde die Fluth zum Sieden erhitet,
 Ja sich birgt in dem harten Gestein, in der Rinde des Baumes,
 Wo, sich befreiend, die Glut oft weckt den veröbenden Waldbrand,
 So fließt über die ganze Natur von den Stoffen des Feuers.
 Darum wundre dich nicht, daß plötzlich am Himmel erscheinen
 Leuchtende Fackeln, die Luft sich erhellt durch Strahlengebilde,
 Wann sie die trockenen Dünste erfasset, die entsteigen dem Boden,
 Welche verfolgt und flieht abwechselnd das flüchtige Feuer!
 Siehst du ja doch den sich schlängelnden Blitz aus Regengewölken
 Senden den Strahl, und wie durchs feste Gewölck' er sich Bahn bricht!
 Sey es demnach, daß nährenden Stoff aushauche der Erde
 Schooß in die lustigen Höh'n, und erzeuge die lichten Kometen,
 Oder es schuf die Natur sie zugleich mit den anderen
 Sternen,
 Die vom Gewölbe herab uns schimmern mit ewigem
 Lichte;
 Aber es ziehet mit mächtiger Glut sie Helios zu sich,
 Der in die eigenen Strahlen sie bald einsetzt, und
 bald sie
 Wieder entläßt, gleichwie Mercurius oder die Venus —
 Wann sie am Abend erschien und das nächtliche Dunkel heranzührt —
 Oft uns glänzen, dem Blick sich entziehen und wieder sich zeigen;

V. 843. Der Dichter trägt hier die richtige, erst seit Halley's Kometographie 1705 festbe-
 gründete Ansicht über die Kometen vor, und erläutert die Sache trefflich durch die
 Vergleichung mit den Planeten Mercurius und Venus, S. Plutarch. Plac. III., 13.
 Aristot. Meteor. I., 6. Plinius H N. II., 23, 5 und besonders Seneca Qu. nat. VII.,
 22 u. folg.

Ober: es sendet der Gott, sich erbarmend, des drohenden Unheils
 Warnende Zeichen der Erde herab durch himmlische Flammen:
 Nüchterns strahlten bedeutungslos glanzvolle Kometen!
 Jammernd betrachtet das wüste Gesicht der betrogene Landmann,
 Niebergebeugt von der Arbeit Last am verödeten Acker
 Spannet der Pflüger umsonst ins Joch trübsinnige Stiere;
 Ober den krankenden Leib mühseliger Sterblicher fasset
 Markausdörende Glut und langsam zehrende Schwindsucht,
 Und rafft sinkende Völker hinweg; hoch thürmen der Scheller
 Brennende Haufen sich rings in den Städten zur Leichenbestattung.
 So wie die Pest einst war, die verheerend ergriff des Erechtheus
 Stadt, als ohne den Feind hinsanken die Bürger und Einer
 Fassend des Andern verblichenen Leib anshauchte das Leben!
 Weber die Kunst half jetzt, noch fromme Gelübde; den Kranken
 Fehlte die Pflege, dem Tod nachfolgende Thränen des Kammers,
 Und der Bestattung heiliger Brauch; sie verbrannten zusammen,
 Leich' auf Leiche gehäuft, da für Einzelne fehlte das Feuer —
 Raum blieb' zahlreich blühendem Volk noch übrig ein Erbe.
 Solches verkündiget oft hellleuchtender Glanz der Kometen;
 Krankheit zeuget ihr Schein, und Leichenverzehrende Flammen
 Glüh'n rastlos, und es scheint als leide die ganze Natur rings
 Und als werde zu Theil ihr das Grab des zerstörenden Feuers.
 Auch auf Krieg hin deutet ihr Licht, auf plötzliche Gährung,
 Auf feindseligen Trug und listig bereiteten Angriff,
 Oft bei fern uns wohnendem Volk; als, brechend das Bündniß
 Grimmig gefinnt Germania schlug den betrogenen Varus,
 Und mit dem Blute von drei Legionen der Boden gefärbt ward,
 Glühten am Himmelsgewölbe ringsher die bedrohlichen Flammen,
 Und die gesammte Natur schien selbst uns Krieg zu verkünden,
 Feindlich entgegenzuwirken und Tod und Verderben zu senden.
 Wund're dich nicht, wenn Unheil trifft die Natur und die Menschheit;
 Oft ist unser die Schuld, weil taub wir sind für die Warnung!

V. 860. Athen. Vgl. Thukydides II, 9. Erechtheus, Vater des Cecrops, König von Athen.

Inneren Zwist weiffagen sie oft und Bürgerbefehdung;
 Zahlreich leuchteten, wie sonst nie, die Kometen am Himmel
 Als, blutdürstiger Führer Befehl ausführend, zum Kampfe
 Römische Heere das weite Gefäß von Philippi bedeckten;
 Noch war feucht und roth von dem Blute der Bürger das Schlachtfeld,
 Ueber zerrissene Glieder zum Kampf hinschritten die Krieger!
 Dort ankämpfte das Reich sich selbst mit den eigenen Kräften,
 Und, wo gesiegt sein Vater, umkränzte der Sieg den Augustus.
 Doch nicht hatte geendet das Unglück; Atrium schaute
 Blutige Schlacht, die entschied, ob Mitgift würde der Fremden
 Unsere Macht, und das Meer gab römischer Welt den Gebieter.
 Damals fürchtete Rom zu erliegen dem Joche des Weibes,
 Und mit dem Sistrum kämpfte der Blitz des Olympischen Gottes —
 Bald war noch zu bekämpfen die Schaar landflüchtiger Sklaven,
 Unter Pompejus Befehl, der gleich Seeräubern des Meeres
 Fahrten gefahrvoll machte, die einst sein Vater gesichert.
 Doch dieß möge genügen dem Schicksal! mögen die Kriege
 Ruh'n, und mit eisernen Banden umkrängt die zerrüttende Jwieltracht
 Hemmender Zügel Gewalt stets fühlen, umschlossen vom Kerker!
 Siegreich sey Roms Vater und Rom! und gab es dem Himmel
 Ihn als Gott, so vermiss' es nie sein rettendes Walten!

- V. 881. Die Schlacht zwischen Augustus und M. Antonius auf der einen und Brutus und Cassius auf der anderen Seite.
- V. 886. Hindeutung auf die Schlacht zwischen Cäsar und Pompejus, gewöhnlich die Schlacht von Pharsalus genannt.
- V. 891. Die Fremde ist Cleopatra, welcher Antonius das römische Reich als Heirathsgut versprach.
- V. 894. Das Sistrum bedeutet Aegypten, und der Blitz den Capitulinschen Iupiter.
- V. 895. Sergius Pompejus Magnus geboren 75 a. Chr., geschlagen von Agrippa bei Nauochus im J. 36, getödtet in Milet im J. 35. Vgl. Drumann 4ter Thl. S. 560—590.
- V. 898. Anspielung auf den Tempel des Janus. Virg. Aen. I., 285.
- V. 901. u. 902. Eine genauere Uebersetzung würde lauten: Unbestegbar sey der Vater des Vaterlandes; Rom bleibe seiner Herrschaft unterworfen, und wenn es den Cäsar, als einen Gott, dem Himmel wird geschenkt haben, möge es nie Grund haben, ihn (als Helfer) auf der Erde zu vermissen. Zu verwerfen scheint mir die Erklärung: Und weil es ihn schon in den Himmel versetzt hat, so suche es ihn jetzt nicht mehr auf der Erde. Vgl. Jacob. Praef. XVII.

Uebersicht des Werkes und Probe aus dem fünften Buche.

Das erste Buch, welches die zum Verständnisse der astrologischen Sätze und Regeln nothwendigen astronomischen Vorkenntnisse enthält, bildet ein für sich bestehendes Ganzes, und hat ein allgemeines Interesse. Auch Eduard Sherburne hat dasselbe einzeln bearbeitet, in's Englische übersetzt und 1675 mit einem gelehrten Commentar herausgegeben.*) Man muß sich fast wundern, daß wenigstens von diesem Buche noch keine deutsche Uebersetzung vorhanden ist, da man schon viele minder werthvolle Reste des Alterthums übertragen hat. In Hinsicht der übrigen Bücher ist dieß eher begreiflich, da sie, besonders dem metrischen Uebersetzer, fast unübersteigliche Hindernisse darbieten, und nur einzelne treffliche Stellen enthalten.

Inhalt des zweiten Buches: Schilderung der von Homer, Hesiod und anderen Dichtern behandelten Stoffe; er sey der erste, der die Macht der Gestirne besinge. — Eintheilung der Sternbilder des Zodiakus in weibliche, männliche, erdige, wässerige, fruchtbare, unfruchtbare u. Verschiedene Aspekte und ihr Einfluß. Eintheilung des Himmels in zwölf Häuser. Eigenschaften und Einwirkungen derselben.

Im Eingange des dritten Buches spricht Manilius von dem, was er nicht behandle und von der Schwierigkeit seiner Aufgabe, Theilung des Zodiakus in 12 Athla oder Loose. Mittel, den Punkt der Elliptik zu finden, der in jedem Augenblick grade im östlichen Horizont ist — Widerlegung der Meinung, daß zum Anfange eines jeden Zeichens zwei Stunden verwendet werden; die schiefe Lage der Elliptik gegen den Horizont und die Ungleichheit der Stunden geben dem Aufgang längere oder kürzere Dauer.

*) Trotz aller Mühe konnte ich mir das selten gewordene Buch nicht verschaffen; übrigens sagt Pingré, die Anmerkungen seyen nur erklärend und nicht kritisch. Einiges aus der Vorrede gibt Chauvepié Dict. Hist. 1756, T. IV. p. 296.

Zeit, welche jedes Zeichen zum Aufgehen und Untergehen braucht. Verschiedene Tageslänge vom Aequator an bis zum Pole, wo das Jahr aus einer Nacht von 6 Monaten, und einem Tage von 6 Monaten besteht. Regeln um Zunahme und Abnahme der Tage zu finden u. Welche Jahre, Monate, Tage unseres Lebens jedem Zeichen gehören; wie viele Lebensjahre uns jedes verheißt. — Die vier tropischen Zeichen. Schilderung der Jahreszeiten.

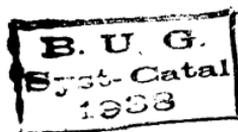
Viertes Buch. — Alles ist den unabwieslichen Gesetzen des Geschicks unterworfen. Anziehende und glänzende Schilderungen der Charaktere, Neigungen und Beschäftigungen der unter jedem Zeichen gebornen Menschen. — Beschreibung des den Römern damals bekannten Erdkreises. Sitten eines jeden Volkes, welche von den Himmelszeichen abhängen, die das Land beherrschen. Sogenannte ekliptische Zeichen, und wie sie ihre Kraft verlieren. Herrlicher Epilog über die Würde und geistige Kraft des Menschen.

Fünftes Buch. Aufzählung der Gestirne außer dem Jodiasus, und mit welchem Grade der zwölf Zeichen dieselben zugleich aufgehen. Ihr Ausgang bewirkt Neigungen, Sitten, Charaktere, treibt zu verschiedenen Künsten und Geschäften, deren, bisweilen acht, poetische Schilderungen fast das ganze Buch einnehmen. Besonders zeichnet sich die schmerzreiche Episode aus, welche den Mythos der Andromeda darstellt. Als Prophezie, wie unser Astrolog solche Stoffe behandelt, wird die folgende Uebersetzung dieser von Wieland vorgepriesenen Stelle wohl nicht unwillkommen seyn: (Man vergleiche Ovid. Met. IV, 670—739).

Drohendem Tod einsetzte sie auch das Bergehen der Eltern,
 Als feindselig das Meer rings über die Küsten sich ausgoß,
 Hochanschwellend, und Furcht durchbrang die Gefilde des Uebens.
 Rettung bringe dem Land Andromeda; wellenumbräufet
 Soll sie steh'n, und die jätlichen Glieder verschlingen ein Meerthier!
 Trauriges Hochzeitfest! Abwenden die Noth von dem Volke
 Soll ihr Schmerz. — Brautvolle Gewänder, zu anderem Zwecke
 Früher bestimmt, ankleiden das Opfer; in trauertigem Zuge
 Zieh'n sie; wie Leichengefolge, Hinaus mit der lebenden Jungfrau;
 Als sie geküßt nun waren zur Küste des feindlichen Pontus
 Hesteten sie ans harte Gestein ausbreitend die jätten
 Arme; dem Lode geweiht hing hoch am Felsen die Jungfrau!
 Auch noch fest soll nicht ihr vorliegen die Scham und die Sitte?
 Reize verleiht ihr das Leben sogar; weisglänzenden Busen
 Leucht zuckelnd bis zum Himmelt sie sich selbst zu bewundern
 Ihr von der Schulter erglänzt das Gewand und enthält die Arme,

Und das gelösete Haar umspielte den glänzenden Nacken;
 Alcyonen umflogen dich rings, mit den Fittigen schlagend,
 Sangen in traurigem Lied dein Jammergehül, und die Flügel
 Weit ausbreitend beschützten sie dich vor den Strahlen der Sonne;
 Selber der Pontus, hemmte der Bogen Erguß, dich erhlidend,
 Und drang nicht, wie bisher, hoch über den Rand des Gefasses;
 Ueber den Spiegel des Meers hob Nereus Tochter das Antlitz,
 Und mitfühlend ergoß in die Fluth sie die Fluthen der Thränen;
 Ja, mit erquickendem Hauch dir labend die hängenden Glieder,
 Raufchte der Wind wehklagenden Tons durch Felsen und Klippen.
 Siehe da brachte der glückliche Tag nah' diesen Gefaden
 Perseus, der als Sieger zurückkehrt über Medusa;
 Als er die Jungfrau sieht an dem Felsen, erstarrt das Blut ihm,
 Ihm, der nimmer gebebt vor dem Schreckensgesichte der Fekndin;
 Fast entfiel ihm die Dente; den Sieger Medusens besiegte
 Setzt Andromeda's Loos; er beneidet die tragenden Klippen;
 Und preßt glücklich die fest um die Elfeber sich schlingenden Ketten.
 Aber nachdem sie selber des Schicksals Grund ihm enthüllet,
 Wilt er im Kampf mit dem wüthenden Meere die Braut sich gewinnen,
 Müßt' er kämpfen sogat mit der wieder sich nahenden Gorgo.
 Daß durchsteigt er die Luft, und gelobend die Tochter zu retten,
 Labt er die Eltern mit Trost; sie versprechen dem Helden die Jungfrau;
 Daß dann kehrt er zurück; schon thürmte sich schwellend die Meerfluth;
 Weit vor dem Meerhiez, hoch'n laut brausend die Wellen, in langem
 Zug sich wälzend; es ragt hoch über die Wellen das Haupt vor
 Spielend umher, Salzfluth; an die Zäh'n anwallen die Wogen.
 Und den gewaltigen, Rachen erfüllt hochschäumende Brandung;
 Endlos reizt der Leib in gewundenen Ringen, der Rücken
 Deckt die See weithin rings halten die Suren; es dröhnen
 Beim Ansehen des Thiers die bestürzten Gebirg' und die Klippen;
 Welches Entsetzen verrieth dein Blick, obgleich die ein solches
 Schüßer genah't; es entschwand fernhin dir des Geistes Bestimmung,
 Eifrig erstarrten, des Blutes herankt, dir die Glieder, o Jungfrau,
 Als du das nahende Todesgeschick von dem Felsen gewahrtest,
 Wie, fortdrängend die Wogen, heranschwamm; drohend das Antlitz
 Dich zu verschlingen kam das Blutscuß Wesens; schütteln die Schwingen;
 Und hochschwebend im Lume; stößt gegen den Stein; er herabstürzt
 Und durchstößt dich dem Schwert der Gorgo; mit dem Mute der Gorgo
 Jener, schreit aus dem Strudel den Wogen das Haupt; die Dente

Springet empor, sich stügend mit Kraft auf die Ringel des Schwefes,
 Und bäumt hoch sich auf mit des Leibs unermesslicher Länge;
 Doch wie weit aus Tiefen des Meers sich Jener emporstürzt,
 So weit schwingt Perseus sich hinan und spielt im Aether.
 Noch nicht weicht das Thier; es beißt grimmvoll in die Lüste,
 Und laut knirschen, umsonst sich mühend, die gierigen Zähne;
 Hoch ausspricht es die Fluth, und taucht den schwebenden Perseus
 Völlig in blutige Wellen und hebet die See zu den Sternen.
 Sie, um welche der Kampf sich erhob, schaut jagend dem Kampf zu;
 Selbst sich vergessend erseufzet sie bang für den edlen Beschützer;
 Mehr noch als ihr Leib ist jetzt ihr gefesselt die Seele;
 Aber zuletzt durchbohrt taucht unter das Thier in die Fluthen,
 Die es erfüllen, und kommt dann wieder empor zu der Fläche,
 Deckend das Meer weithin mit dem unabsehbaren Körper.



igel





